

00281

N. Rimsky-Korsakow

Das Märchen
von Zar Saltan

W. Bessel & Cie., Paris
Breitkopf & Härtel, Wiesbaden

D
se
G

Das Märchen von Zar Saltan

in dem Sohn, dem berühmten und mächtigen Helden
Guridon und der schönen Prinzessin Schwanhilde

Oper in vier Aufzügen
und einem Vorspiel

von

Nikolai Rimsky-Korsakow
Russischer Text von Wladimir Bjelski
Deutsche Übersetzung von A. Bernhard

Eigentum der Verleger für alle Länder
Verlags-, Übersetzungs-, Arrangements- und Aufführungsrechte vorbehalten

W. Bessel & Cie., Paris
Breitkopf & Härtel, Wiesbaden

no

lt

38

n

o

n

t

1

Printed In Germany

PERSONENVERZEICHNIS

DARSTELLER IM VORSPIEL

Zar Saltan	Bass	
Jüngste	} Schwester {	
Mittlere		Sopran
Aeltere		Mezzo-Sopran
Base Babaricha	Sopran	
	Contre-Alt	

DARSTELLER IN DER OPER

Zar Saltan	Bass
Zarin Mitrissa, die jüngste Schwester	Sopran
Die Weberin, mittlere Schwester	Mezzo-Sopran
Die Bäckerin, älteste Schwester	Sopran
Base Babaricha	Contre-Alt
Zarewitsch Guidon	{ 2 Mimen
	{ Tenor
Prinzessin Schwanhilde, zu Anfang in Vogelgestalt	Sopran
Alter Mann	Tenor
Bote	Bariton
Skomoroch (Hofnarr)	Bass
I. } Schiffer	{ Tenor
II. }	{ Bariton
III. }	{ Bass
Stimmen des Zauberer und der Geister	Chöre

Bojaren, Bojarinnen, Hofstaat, Wärterinnen, Schreiber, Wachen, Krieger, Schiffleute, Sterndeuter, Läufer, Kirchensänger, Diener und Dienerinnen, Tänzer, Tänzerinnen und Volk, 33 Meerhelden mit Czernomor, ihrem Pflegevater. Ein Eichhorn. Eine Hummel.

Die Handlung spielt theils in der Stadt Tmutarakanien, theils auf der Insel Bujan.

VORSPIEL

Ein dörflches Wohnzimmer. Winterabend. Die drei Schwestern spinnen; abseits auf einer Bank Gevatterin Babaricha mit einem schwarzen Kater.

Mittlere Schwester.

Sonntags kauft' ich mir ein Bündel Flachs zum Spinnen;

Aeltere Schwester.

Doch ich legt' es in die Lade nicht zum Linnen;

Mittlere Schwester.

Hab' mit raschem Fuss es unters Bett geschoben;

Aeltere Schwester.

Lieg' ein Weilchen da, du bist gut aufgehoben!

Aeltere und mittlere Schwester.

Montags heizte ich das Bad zu Nutz und Frommen,

Dienstags hab' ich es den ganzen Tag genommen,

Dass vor Kopfweh ich am Mittwoch musste liegen,

Um am Donnerstag nen freien Kopf zu kriegen.

Nie hab' Freitags ich mein Lebtag noch gesponnen,

Samstags an der Eltern Grabe mich besonnen.

Und der Sonntag ward zum Nichtsthun uns gegeben,

Ja zum Nichtsthun und zu Lust und freiem Leben.

Aeltere Schwester.

Früh am Montag hab' die Arbeit ich begonnen,

Hab' drei wunderfeine Fädchen Flachs gesponnen.

Beide.

Hab' die weissen Händchen mir gar arg geschunden,

Als der Liebste zu mir kam, wies ich die Wunden.

»Spinne nicht, o du mein einzig Glück auf Erden,
Warte nur, es wird bald Frühling werden!
Wenn in Wald und Flur wir Lenzenblumen pflücken,
Soll auch dich ein wunderschönes Brautkleid schmücken.«

Aeltere Schwester.

»Doch vor Moor und Sumpf, mein Lieb, sollst du dich
hüten,
Lass die Beeren stehn und pflücke keine Blüten.«

Beide.

»Damit dich des Pfarrers Ziegen nicht entdecken,
Dir das neue Kleid zerreißen, dich erschrecken!«

Babaricha.

Setzt die Räder doch bei Seit',
Habt zum Spinnen noch viel Zeit.

(Sie hören auf zu spinnen.)

Aeltere Schwester.

Ruhen wir, lass uns versüssen
Unsre Rast mit Haselnüssen.

(Zur jüngsten Schwester.)

Närrchen, dieses gilt nicht dir,
Sitze nicht so müssig hier.

Mittlere Schwester.

Musst vom Brunnen Wasser tragen,
Dich am Herd erst weidlich plagen!

Babaricha.

Tumple wacker dich, mein Kind!

Aeltere Schwester.

Richt' das Essen an geschwind!

Mittlere Schwester.

Melk' die Kuh und gieb ihr Heu
Und versorg' sie auch mit Streu!

Alle Drei.

Dazu hat man eine Magd,
Dass man sich nicht selber plagt.
(Die Jüngste heizt den Ofen an, trägt Wasser u. s. w.)

Aeltere Schwester.

Nie sollst du dich überheben!

Mittlere Schwester.

Denn im Spinnen und im Weben —

Aeltere Schwester.

Hätten wir's gar weit gebracht,

Beide.

Hätt' uns Trägheit nie geplagt.

Mittlere Schwester.

Wird der Wille uns beseelen,

Aeltere Schwester.

Wird Geduld uns auch nicht fehlen.

Babaricha.

Solche Bräute, das ist klar,
Nicht verschmähte selbst der Zar.

Aeltere und mittlere Schwester.

Märchenaugen, Wunderzöpfe,
Silberstimmen, helle Köpfe,
Und die Rede fließt so schnell,
Munter hüpfend, wie ein Quell,
Flink zur Arbeit und bescheiden,
Alle Welt muss uns beneiden.
Wenn wir auf der Gasse gehn,
Stolzen Hauptes niedersehn,
Hält man uns für Kaufmannsfrauen,
Niemand wagt uns anzuschauen.

Babaricha.

Solche Bräute, das ist klar,
Nicht verschmähte selbst der Zar.

(In der halboffenen Thüre wird Zar Saltan sichtbar, in kostbarem Pelz und Krone.
Von den Schwestern unbemerkt belauscht er ihr Gespräch.)

Aeltere Schwester.

Ach, geliebtes Schwesterlein,
Wenn ich würde Zarin sein,
Richtete ich selbst ein Mahl
Für die Gäste ohne Zahl:
Schüssel heilgebratner Thiere,
Ganze Fässer Meth und Biere
Stellte ich ins offene Zelt,
Zu bewirthen alle Welt.

Mittlere Schwester.

Ach, geliebtes Schwesterlein,
Würde ich die Zarin sein,
Webte ich fürs ganze Land
Allen Vorrath Leinewand.
Alle Linnen wohlgebleicht
Und mit Mustern schön gezeichnet.
Christenleute, tretet ein,
Nehmt es nur in Augenschein,
Wählt das Beste von den Waaren,
Und vermehrt den Schatz des Zaren.

Jüngste Schwester (die Arbeit unterbrechend).

Würde ich die Zarin sein,
Brächt' mit Weben ich nichts ein.
Doch ich würde seinem Thron
Schenken einen Heldensohn.

(Zar Saltan tritt auf. Die Schwestern und Babaricha knieen nieder.)

Zar Saltan (für sich).

Was die Jüngste da gesagt,
Meinem Herzen wohlbehagt.

(Zur jüngsten Schwester.)

Sei gegrüsst, dich will ich wählen,
Sollst sogleich dich mir vermählen.
Theil' als Zarin meinen Thron,
Schenk mir einen Heldensohn.

Jüngste Schwester.

Wolle, Zar, Gehör mir schenken,
Hab' gar manches zu bedenken!

Zar Saltan.

Hab' zu warten keine Zeit,
Längst ist alles schon bereit.
Heute wird es Hochzeit geben!
Wage nicht zu widerstreben.
Mach' dich fertig, ich der Zar
Führe dich zum Traualtar.
Auch die lieben Schwesterlein
Müssen mit ins Schloss hinein.
Auf, verlasset dieses Haus,
Folget uns zum Hochzeitsschmaus.

(Zur mittleren Schwester.)

Du, das Zeughaus magst verwalten,

(Zur älteren Schwester.)

In der Küche magst du schalten. (Ab.)

(Die Jüngste folgt ergeben dem Zaren. Die älteren Schwestern erheben sich und starren sich verständnislos an. Babaricha setzt sich auf die Bank neben den Kater.)

Ältere Schwester.

Ja, so geht's, sei ohne Geist,
Ohne Herkunft, aber dreist,

Mittlere Schwester.

Prahle dich vor allen Dingen,

Ältere Schwester.

Wahrlich, du wirst Ruhm erringen.

Babaricha.

Grossen Ruhm wird es nicht bringen,
Jeder andern wird's gelingen,
Welche theilt des Zaren Thron,
Ihm zu schenken einen Sohn.

Beide Schwestern.

Gleich ein Dutzend Heldensöhne
Von ganz auserlesner Schöne
Hätten wir versprechen müssen,
Und der Zar läg' uns zu Füssen.

Babaricha.

Lachen wird die Nachbarschaft.

Mittlere Schwester.

Hämisch werden wir begafft,
Wenn man mit ergebenen Mienen
Uns das Närrchen sieht bedienen.

Aeltere Schwester.

Böses wünschen ist nicht recht,
Doch wir haben's gar zu schlecht;
Webe, webe unter Thränen!

Mittlere Schwester.

Koche knirschend mit den Zähnen!

Aeltere Schwester.

Ach, Gevatrin, steh uns bei,
Von der Schande uns befrei'!

Mittlere Schwester.

Wünsch' die Pest ihr an, der Holden,
Und ich werde dich vergolden.

Babaricha.

Weint und tobt nicht, seid ganz still,
Höret, was ich sagen will.

Krieg muss bei den Zaren sein,
Und die Frau ist meist allein.
Also, während er nun krieget,
Manchen Mond im Felde lieget,
Naht die Stunde für die Frau,
Und da heisst es dann: nur schlau,
Ohne dass wir Gift bereiten.
Angesichts der Festlichkeiten
Schickt die Zarin an den Zar
Einen Boten, das ist klar.
Diesem Boten aufzupassen,
Und zu rechter Zeit zu fassen
Gilt es; dann giebt man ihm Wein,
Der ihn sachte schläfert ein.
Während er nun liegt berauscht,
Wird die Botschaft umgetauscht:
„Unsre Zarin diese Nacht
Hat ein Ding zur Welt gebracht,
Weder Mensch noch Thier zu nennen,
Noch als Vogel zu erkennen.“

Alle (lachen).

Hahaha.

Vorhang.

Motto

der Orchestereinleitung zum ersten Aufzuge.

Dazumal entstand ein Krieg:
Zar Saltan vom Ehgenoss
Urlaub nahm, bestieg sein Ross
Und befahl bei seiner Liebe,
Dass sie ja gesund stets bliebe.

ERSTER AUFZUG.

Die Zarenburg in Tmutarakanien. Meeresufer. Auf der einen Seite die offene Vorhalle des Saltanschen Schlosses, auf der anderen Seite die Stadt. Militrissa, die Zarin, sitzt in der Vorhalle und klöppelt Spitzen; ihr zunächst Babaricha und der Skomoroch (Hofnarr), rings Dienerinnen, am Thore die Wache.

Vorhang. Hinter der Bühne Stimmen der Wärterinnen (6—8 Sopr.).

Eija, popeija,
Schlaf, Zarewitsch, schlaf in Ruh',
Mache deine Aeuglein zu,
Werde kräftig und gesund,
Wachse gross mit jeder Stund.
Gülden sein wird dein Gewand,
Reines Silber jedes Band,
Deinen Wärterinnen gieb,
Was Vertragnes übrig blieb.

Babaricha (bei Seite)

während das Wiegenlied wiederholt wird.

Keine Noth,
Dich ereilt ein jäher Tod.

Schneid' das Leichentuch nur zu,
Bette ihn zu ew'ger Ruh.

Militrissa

(während das Wiegenlied wiederholt wird).

Alte, sag, was murmelst du,
Krötengleich blickst du dazu.

Babaricha.

O, ich bete, dass euch beiden
Ferne bleibe alles Leiden.

Militrissa.

Liebe Base, Jahr um Jahr
Keine Botschaft von dem Zar.

Skomoroch.

Hohe Frau, nimm dich unser gnädig an,
Sieh uns länger nicht als Narren an,
Gieb uns Sitz im hochgeheimen Rath,
Was schon längst jeder Narr verdient hat,
Der daheim liegt dreissig Jahre lang,
Endlich doch noch an den Ofen rückt die Bank,
Einen Eimer gefüllt mit Wasser sah,
Eiligst fragte, was für ein Meer ist da,
So gewaltig gross,
Breit und uferlos?

Militrissa.

Höre auf; für deinen Witz
Keinen Sinn ich heut besitz'.

Es tritt auf die Bäckerin mit einer Platte, darauf verschiedene Torten und Kuchen,
Ihr folgen Dienerinnen ebenfalls mit Esswaren und Gebäck.

Skomoroch (bei Seite).

Mach's der Zarin einer recht.
Was man singt, sie findet's schlecht.

(Die Bäckerin bemerkend, sich tief vorbeugend.)

Der Frau Oberhofbäck'rin
Leg' ich mich zu Füßen hin.

Bäckerin.

Bitte, Schwesterlein, genieße,
Die als Zarin ich begrüße!
Sei auch heute gnädig mir,
Nimm von diesen Torten dir.

Militrissa.

Nichts von allen diesen Dingen
Kann dem Herzen Ruhe bringen.

Bäckerin.

Iss, gefüllt sind die mit Reis,
Aus dem Ofen, noch ganz heiss,
Die mit Mohnsam, die mit Schwämmen,
Diese hier mit Hahnenkämmen.

(Die Zarin isst davon.)

Weiss ich doch, wie gut es schmeckt,
Dass man sich die Lippen leckt.

Leibwachen.

Wohin? zurück. Oder bist du blind, dass du die Wache
nicht siehst?

Alter Mann

tritt auf und drängt sich durch die Wache, die ihn vergeblich aufzuhalten sucht.
(Mit erhobener Stimme.)

Allergnädigste
Zarin Herrscherin,
Straf' mich nicht
In deinem Zorn,
Hör' mich gnädig an.
Lass mich führen vor

Den Zarewitsch hin,
Den uns Gott bescheert,
Den wir begehrt,
Dass sein leuchtendes
Antlitz ich schauen kann.

(Leiser und einfach.)

Unter Zar Goroch, vor gar langer Zeit,
Der Saltan des Zaren Grossvater war,
Ward zum Märchenerzählen ich hinbestellt.
Der Zarewitsch hatte vielen Spass mit mir
Und beim Pferdchenspielen hat er sich
Voller Huld auf meinen Hals gesetzt.

Skomoroch

(mit übertriebener Höflichkeit).

Hochverehrter Herr, alter Grossvater,
Du musst wohl schon hoch bei Jahren sein?

Alter Mann.

Habe die Jahre schon längst nicht mehr gezählt.

Skomoroch.

Hochverehrter Herr, alter Grossvater,
Wann wird wohl dein Begräbniss sein?

Alter Mann.

Mittwoch, mein Freundchen.

Skomoroch.

Womit bringen wir dir ein Grabgeläut?

Alter Mann.

Mit der Pfanne, mein Söhnlein.

Skomoroch.

Womit feiern wir dein Andenken?

Alter Mann.

Mit Plinzen, mein Söhnlein.

Skomoroch.

Es kratzen die trocknen Plinzen den Hals!

Alter Mann.

Nimm Butter dazu, mein Freundchen.

Skomoroch.

Wie viel Enkel lässest du verwaist zurück?

Alter Mann.

Sieben, mein Söhnlein.

Skomoroch.

Wer versorgt sie nun mit Speis' und Trank?

Alter Mann.

Das Bettelngeln, mein Freundchen.

Skomoroch.

Betteln jetzt im Winter, wo es so kalt?

Alter Mann.

In Lumpen, mein Söhnlein.

(Bäckerin und Babaricha lachen.)

Militrissa.

Schämt euch beide, dass ihr lacht
Ueber Elend unbedacht!

(Stimmen der Wärterinnen hinter der Bühne wiederholen das Wiegenlied.)

Aufgeweckt hat man den Knaben.
Ruhe ist hier nie zu haben.

Babaricha.

Keine Noth! Dich ereilt ein jäher Tod.
Wir, die Basen, werden schrein,
Legen dich ins Grab hinein.

Militrissa.

Alte, sag, was murmelst du?
Krötengleich blickst du dazu.

Babaricha.

O, ich bete, dass euch beiden
Ferne bleibe alles Leiden.

(Das Wiegenlied verhallt.)

Militrissa.

Ach, das Herz schlägt mir so bang,
Drohend Unheil ist im Gang.

(Zum alten Mann.)

Er schläft wieder, gieb zum Besten,
Alter, mir und meinen Gästen
Gleich ein Märlein oder zwei.

Alter Mann.

Keiner störe mich dabei! (Beginnt das Märchen.)

Helles Rufen schallt

Durch den dunklen Wald,

Aus dem dichten Wald

Dumpf es widerhallt.

Alle wilden Thiere fanden sich

Ein beim Bären, dem mächtigen Bojaren.

All die grossen Thiere liefen hin,

All die kleinen Thiere liefen hin.

Also kam der Wojewode Wolf,

Seine grossen Zähne fletschte er so breit,

Seine Augen rollt er voll Hass und Neid.

Skomoroch.

Sieht, ob tief gebeugt die Nacken,
Um sie andernfalls zu packen.

Alter Mann.

Auch der Biber kam, der Handelsmann,
Der den Felschwanz kaum noch schleppen kann.

Skomoroch.

Ach, der Kaufmann ist nichts nütz,
Ist und bleibt ein schlechter Schütz.

Alter Mann.

Auch das hochgeborne Fräulein Wiesel kam,
Zur Gesellschaft sich die finke Eichkatz' nahm.

Skomoroch.

Wei in dabei ein Frauenzimmer,
So missrath die Sache immer.

Alter Mann.

Auch die Füchsin kam,
Des Richters Frau,
Und nicht minder schlau.
Kar der Gaukler Hermelin
Und es lief der Hase hin,
Grauer Hasemann,
Arner Bettelmann.

Skomoroch.

Lästre nicht den Bauersmann,
Der ist wahrlich Gottes Knecht,
Die dem Zaren schlecht und recht.

Alter Mann.

Auch der Schenke Igel kam heran,
Stacheligel bleibt er,
Seine Borsten sträubt er.

(Weberin tritt auf, gefolgt von Dienerinnen, welche Leinwand, Gewebe, Teppiche etc. tragen.)

Weberin (mittlere Schwester).

Ach, geliebtes Schwesterlein,
Allerhöchste Herrin mein!
Bitte, sieh den Teppich an,
Ob man Schön'res weben kann!
Von Byzanz stammt her die Gattung,
So viel Mühe, ohn' Ermattung
Für die Zarin und den Sohn
Weben, ist mein schönster Lohn!

Militrissa.

Schwester, nichts von diesen Dingen
Kann dem Herzen Ruhe bringen!
Alter Mann, nun fahre fort.
Höret zu und sprecht kein Wort.

Bäckerin, Weberin und Babaricha (zu einander).

Heute soll der Bote kommen,
Nicht zu ihrem Nutz und Frommen.

(Während der Fortsetzung des Märchens strömt Volk in kleinen Gruppen im Hof zusammen, um die Zarin und den Zarewitsch zu begrüßen. Alle bleiben stehen und lauschen schweigend.)

Alter Mann.

Sie verneigten tief
Vor dem Bären sich.
Unter Thränen dann
So der Bär begann:
»Urtheilt selber nur,
»Welche Schmach mir widerfuhr!
»Einen Schuh hatte ich
»Alt von Lindenbast,
»Lag so manches Jahr,
»Ganz zerrissen fast.
»Graue Gänse fielen ein im Flug,

- »Haben ihn in Stücke gerissen,
- »Und die Fetzen ins Feld geschmissen.
- »Soll ich still ertragen solche Schmach?
- »Und nicht rächen mich am Feinde hundertfach?
- »Auf, erklären wir den Vögeln Krieg!«

Skomeroch und Volk.

Alle zogen in den Krieg,
Zu erkämpfen Ruhm und Sieg.

Militrissa.

Sagt, was wollt ihr, lieben Leute?
Mag kein Urtheil sprechen heute.

Volk.

Nein, kein Urtheil thut uns Noth,
(Ihr Salz und Brot auf einer Schüssel darbietend.)
Gnädig sei, nimm Salz und Brot,
Was wir haben, dien' dem Gaste,
Treib' uns nicht aus dem Palaste,
Mutter Zarin, mit Gesang
Bringen Euch wir unsern Dank,
Zeige uns des Mondes Licht,
Des Zarewitsch Angesicht.

(Aus dem Schlosse erklingt wieder das Wiegenlied [siehe oben]. Auf einen Wink der Zarin schweigt das Volk. Alle hören auf den Gesang.)

Eija — popeija etc.

(Der Zarowitsch ist erwacht; die Wärterinnen klatschen in die Hände und singen dazu.)

Wärterinnen (hinter der Bühne).

Klitsche, klatsche Händelein
Grossmutter lud euch ein.
Was gab's zu schlecken,
Was gab's zu lecken?
Reisbrei mit Pflaumen,

Löffel, wie die Daumen,
Apfelmose so süßen,
Becher, wie die Nüsse.

(Aus dem Schlosse kommt der Zarewitsch gelaufen, ein kleiner, stinker Knabe,
hinter ihm drein sieben Wärterinnen, ihn zu haschen suchend.)

Wärterinnen.

Ach, um Himmels willen,
(Der Zarewitsch weicht ihnen aus.)
Ach, um Gottes willen,
Ach, was fängt man an?
Wenn er stürzt, wenn er fällt,
Sich den Kopf gar zerschellt,
Ruft das ganze Gesinde:
„Sieben sind's, aber blinde!“

(Der Zarewitsch wird erhascht und zur Zarin geführt, die ihn liebkost und küsst.)

Alter Mann und Volk.

Sehet, welch ein Wunder hier geschehn!
Noch am Tage aus der Wolken Thor
Tritt der liebe Mond so licht hervor,
Dicht umringt von einem Sternenheer.
Leute, schaut euch den Zarewitsch an:
Seinem Grossvater er ähnlich sieht!

Das Volk

(unter Verbeugungen zum Zarewitsch gewendet, der an der Hand der Mutter auf
den Thronesstufen steht).

Werde gross und stark wie ein Eichenbaum,
Und dein Geist durchdringe Zeit und Raum,

Walte Gott es.

Alle Weisheit werde dir zu Theil,
Dass du herrschest einst zu unserm Heil.

Walte Gott es.

Sollst vermählen dich zu rechter Zeit,
Aus der Fremde nehmen eine Maid.

Walte Gott es.

Die gar reiche Mitgift bringe dir
Und ein Dutzend Söhne schenke dir.

Walte Gott es.

Mögest herrschen an die hundert Jahr,
Dich erfreuen an der Enkelschaar.

Walte Gott es.

Im Besitze aller Sinne von der Erden
Schmerzlos heimberufen werden.

Walte Gott es.

(Aus dem Volkshaufen tritt keck der Bote auf die Zarin zu.)

Bote.

Hohe Herrin, hör' mich an
Und verzeih mir armen Mann.
Deine Rätthe lass berufen,
Zarin, an des Thrones Stufen;
Ihnen leg' die Frage vor:
Warum ich mein Glück verlor?
Gutes hatte ich zu melden,
Dachte, man wird das vergelten,
Ich erhielt ein Ehrenkleid,
Eine Kette, ein Geschmeid,
Würde zum Bojar erhoben.

Wache.

Welch Geschrei, was soll das Toben,
Wer bist du?

Bote.

Ich bin ein Bote.

Militrissa.

Warum schwiegst du, bis man drohte?
Gieb den Brief mir des verehrten
Gatten. Ruft die Schriftgelehrten

Allsogleich zum Lesen her,
Schriften sind zu lesen schwer.

(Verwirrung. Man läuft, die Schreiber zu holen; die Wärterinnen führen den Zarowitsch fort.)

Volk.

Schon zu Kopfe steigt der Jubel,
Welchen Rausch und Festestrubel
Giebt es morgen in der Stadt,
Wie sie nie gesehn es hat.

Bote (Babaricha erblickend).

He, da steht die alte Tante,
Mir von früher wohlbekannte,
Nahm sich gastfrei meiner an.
Anders aber Zar Saltan.
Hatt' ihm kaum den Brief gegeben,
Wurd' er wild, wollt mir ans Leben.
Doch verzieh er mir zum Glück,
Sandte mich sogleich zurück.

(Schreiber und einige Bojaren treten auf.)

Militrissa.

Christlich Volk, das mich umschaart,
Kennest ja des Zaren Art.
Ist er böse, drohet Tod,
Ist er froh, hat's keine Noth,
Gnaden spendet er unendlich,
Schreiber, lest, doch recht verständlich,
Was der Zar gebeut zum Lohn,
Dass ich ihm geschenkt den Sohn.

Schreiber

(sehr unbeholfen, fast buchstabierend, während Alle gespannt zuhören).

„Wir befehlen den Bojaren,
„Ohne weiter Zeit zu sparen,

„Dass in einer Tonne stoss'
„Tief ins Meer man Weib und Spross.“

(Allgemeines Entsetzen und Erregung im Volke.)

Volk.

Unerhört ist's, welch Geschicke!

Militrissa (in Verzweiflung die Hände ringend).

Nacht wird es vor meinem Blicke!

Bojaren.

Was beschliessen? Ist es recht?

Volk.

Ist des Zaren Siegel echt?

Babaricha.

Wessen sonst wohl?

Bojaren.

Jener Mann?

Bäckerin, Weberin und Babaricha.

Trug die Botschaft an Saltan.

Bojaren.

Last ihr dies bei klaren Sinnen?

Schreiber.

Wort für Wort steht es da drinnen.

Volk.

Fliessen wird unschuldig Blut,
Eilig Urtheil thut nicht gut.
Schiebt das Urtheil auf, wir bitten,
Bis der Zar in unsrer Mitten.

Babaricha (schreit).

Seid verrückt ihr allesammt?

Heller Aufruhr hier entflammt!
Reden mögt ihr, was ihr wollt,
Eines ihr bedenken sollt:
Vor dem Zarenwort sich neigt
Alles Volk, gehorcht und schweigt!
Lasst den Zaren wiederkehren
Und mit Geisseln euch belehren!

Volk (unschlüssig und verwirrt).

Niemand denkt an Widerstand,
Herrscher ist der Zar im Land.

Bäckerin, Weberin und Babaricha.

In die Tonne, Schwesterlein,
Musst du mit dem Sohn hinein!
Eng ist's drin und dunkle Nacht,
Dich errettet keine Macht.

Volk.

Liebste Zarin, müssen scheiden,
Da es sich nicht lässt vermeiden:
In die Tonne eng und klein
Musst du mit dem Sohn hinein.

Militrissa (sitzt in schweres Sinnen verloren).

In der Mädchenzeit
Hatt' ich Herzeleid,
In dem Ehestand
Zwiefach Weh ich fand.
O, Gebieter mein,
Du geliebter Mann,
Was verstösst du mich,
Dein getreues Weib,
Ohne Scheidegruss,
Ohne Abschiedskuss,

Ohn' ein einzig Mal
Deinen Sohn zu sehn?
O Gebieter mein,
Du geliebter Mann,
Was versündigst du
An der Gattin dich?

(Sich erhebend.)

Ja, gehorsam will ich scheiden,
Bin bereit' den Tod zu leiden,
Wie's gebeut des Zaren Wort.
Bringt mein Kind hierher sofort!

(Der Zarowitsch wird hereingeführt. Er ist schon bedeutend grösser von Wuchs, als vordem. Die Mutter umarmt und küsst ihn. In den Hof rollt man eine grosse Tonne, stellt sie aufrecht hin auf den Boden, nahe zum Eingang in das Zarenschloss.)

Volk (den Zarowitsch und seine Mutter betrachtend).

Weh, du lieber, heller Mondschein.
Weh Zarowitsch, Kind so zart und klein!
Kaum, dass du am Himmel warst zu sehn,
Musstest du schon wieder untergehn.
Tod, der ungebet'ne bleiche Gast,
Hat das lebensfrohe Kind erfasst,
Hat's gelegt ins kühle Bett der Nacht,
Wo es schläft und nimmermehr erwacht.

Militrissa.

Welle, wogend an den Strand,
Ueberfluthend alles Land,
Rauschend durch die Meere schweifend,
Felsen höhrend, Steine schleifend,
Welle, wogend ohne Rast,
Hebst der Schiffe schwere Last,
Von dem Tode uns errette,
An ein Ufer sanft uns bette.

(Steigt mit dem Zarowitsch in die Tonne hinab.)

20
Volk (zugleich mit Mültrissa).

Ach, zerspringen will uns schier das Herz
Bei der Zarin herbem Todesschmerz,
Zarin Mutter, unser Lebenslicht,
Helferin in aller Erdennoth,
Wohin rüstest du die weite Fahrt,
Lässt uns Arme hier verwaist zurück?
Nahmst dich unser vor Gerichte an,
Obdach gabst dem Heimathlosen du,
Und bei Hungersnoth gabst du uns Brot
Nahmst vor Willkür uns in deinen Schutz,
Wehe, Zarin, unser Lebenslicht!
Lasst uns weinen, lasst uns klagen laut,
Thränen strömen übers Angesicht,
Unsre Thränenfluth bedeck' das Land
Und erfüll' das Meer bis an den Rand.
Wehe, Zarin Mutter, Lebenslicht,
Dreimal Weh, ach dreimal Weh.

Bäckerin, Weberin und Babaricha.

Hi, hi hi, hahaha.

Was wir wollten, das geschah.

Vorhang.

Motto

der Orchestereinleitung zum zweiten Aufzuge.

Stern an Stern am Himmelsbogen,
Brandend rauschen Meereswogen,
Wölklein treibt in blauer Höh'.
Und das Fass auf hoher See.
Drin die Zarin weint und klaget
Und am Leben fast verzaget,
Doch das Kind nimmt in der Haft
Stündlich zu an Wuchs und Kraft.

Puschkin.)

ZWEITER AUFZUG.

Die Insel Bujan. Meeresufer, das auf einer Seite im Hintergrund der Bühne eine Landzunge bildet. Auf der anderen Seite eine Anhöhe, auf der eine Eiche steht. Am Abhange die Tonne mit ausgeschlagenem Boden; dabei die Zarin Militrissa und der Zarewitsch Guidon.

Guidon.

Frei, am Lande, welche Wonne,
Rettung brachte uns die Tonne.

Militrissa.

Wild und wüst scheint mir das Land,
Eine Eiche, alles Sand.

Guidon.

Lächelnd grüßet uns die Sonne,
Füllt das Herz mit Lebenswonne,
Leise sich die See bewegt,
Sanft der Wind die Blätter regt.

Militrissa.

Fremdes Land, das uns geborgen,
Stille einer Mutter Sorgen,
Uebe Gastlichkeit, bewahr'
Uns vor Hunger und Gefahr!

Guidon.

Sieh, das Blümlein hold und innig,
Schaut so sinnig, duftet minnig!

Militrissa.

»Wohlgemuth« wird es genannt,
Wächst bescheiden auf dem Sand.

Guidon.

O ihr Blümlein, hold zum Küssen,
Weiches Gras zu meinen Füßen,
Ladet mich zur Ruhe ein,
Sollt fortan mein Lager sein!

Militrissa.

Hier ist ein vergeblich Suchen
Nach Ergötzung, keine Kuchen,
Keine Pelze, kein Barett,
Nicht einmal ein Federbett.

Guidon.

Mutter sieh, die Blümlein leben,
Gaukelnd auf und nieder schweben!

Militrissa.

Das sind Falter auf der Haide,
Flitter von des Herrgotts Kleide.

Guidon.

Ach, wie bunt die Flüglein strahlen,
Schöner kann man sie nicht malen,
Wartet nur, ich komme gleich,
Fange euch auf einen Streich.
Freudig fühl' mein Herz ich beben,
Hier im Felde frei zu leben,
Rings herum das blaue Meer,
Dort die Eiche hoch und hehr —

Militrissa.

Keiner Unthat sind wir schuldig,
Hoffen auf den Herrn geduldig,
Der Barmherzigkeit erweist,
Alle Waisen tränkt und speist.

Guidon.

Weisst du Mutter, aus der Noth
Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.
Schlafen werden wir, indessen
Müssen wir vorher was essen,
An der Eiche jener Ast
Herrlich mir als Bogen passt.

(Geht zur Eiche, bricht einen dicken Ast ab und krümmt ihn bogenförmig.)

Wie beziehe ich ihn nur?

Hier vom Kreuz die seid'ne Schnur.

(Nimmt die Schnur vom Halse ab und bezieht den Bogen.)

Eines Pfeils ich noch bedarf. (Eilt ans Ufer.)

Hier ist Rohr, das mach' ich scharf.

(Reisst ein Rohr aus und schärft es an einem Steine.)

Mutter, du sollst nicht verzagen,

Werd' ein Wild mir bald erjagen.

(Schrei eines Schwanes hinter der Bühne.)

(Militrissa und Guidon gehen auf die Höhe des Ufers, es fängt an zu dämmern.)

Militrissa.

Vogelschrei hör' in der Näh' ich.

Guidon.

Eine Beute (ergreift den Bogen), o, was seh' ich!

Militrissa.

O, was seh' ich!

Beide.

Einen Schwan auf hoher See,

Einen Geier in der Höh'.

(Auf dem Meere zieht vorbei ein Schwan, verfolgt von einem Riesengeier. Militrissa und Guidon sehen von der Anhöhe dem Kampfe zu, der hinter der Bühne vor sich geht.)

Guidon.

Wie der Arme spritzt und fauchet.

Militrissa.

Mit den Flügeln schlägt und tauchet;
Geier ihn zu Tode hetzt.

Guidon.

Hat den Schnabel schon gewetzt.

(Zielt auf den Geier und schnellt den Pfeil ab.)

Geisterstimmen in der Luft. (Hinter der Bühne.)

Wehe uns, wehe! Guidon hat gesiegt.

Stimme des Zauberers. (Hinter der Fühne.)

Ich bin des Todes, er hat mich besiegt.

(Nacht. Alles ist still geworden. Zu dem verblüfften Guidon und der Zarin schreitet der Schwanenvogel aus dem Meere, vom Monde beleuchtet.)

Schwan.

Heil, Zarewitsch, ich wär' heute
Ohne dich des Todes Beute!
Ueber Nacht kommt guter Rath,
Nicht bereue deine That.
Dass den Pfeil verschlang die See:
Ist nur ein geringes Weh.
Glaube mir, du junger Held,
Später ich es dir vergelt'.
Keinen Schwan hast du befreit,
Sondern eine Königsmaid,
Keinen Geier traf dein Pfeil,
Einen Zaub'rer, mir zum Heil. —
Heil Zarewitsch, ich wär' heute
Ohne dich des Todes Beute!
Dankbar sein will ich mit Thaten,

Nah' dir sein und dich berathen.
Lebe wohl, gedenke mein,
Traure nicht und schlafe ein. —
(Entfernt sich langsam und verschwindet im Meer.)

Guidon.

Wären's ihrer mehr gewesen!
Hätte ohn' viel Federlesen
Alle Geier abgethan;
Lebe wohl, mein lieber Schwan.

Militrissa.

Welch ein neues Wunder wieder!
Stimme, Körper und Gefieder
Eines Schwanes, und es spricht
Wie ein Mensch, ich fass' es nicht.

(Beide setzen sich nieder ins Gras bei einander.)

Spät ist's, schlummernd ruht die See.
Zeit ist's, dass man schlafen geh'.

(Guidon legt das Haupt auf ihre Kniee.)

Leg dich nieder, liebes Kind,
Will dich halten leicht und lind,
Will dich in den Schlummer singen,
Träumen von vergangnen Dingen.

Guidon (das Haupt erhebend).

Doch warum, so wollt' ich fragen,
Lies der Vater uns so plagen?

Militrissa.

Zar Saltan, mein geliebter Mann,
Warum thatest du mir das an?

O, gesteh'!

O wie liebte mich der Zar,
Ich sein Ein und Alles war,
Eine allzu kurze Zeit

Dauerte die Seligkeit,
Ach, ein Krieg brach plötzlich aus,
Und allein blieb ich zu Haus.
Meine Sonne bald untersank,
Kam die finstere Nacht so lang;
 Weicht sie je?
Ob man mich verleumdet hatte,
Ob bezaubert ward mein Gatte,
Eine Botschaft sandte er,
Dass man würfe uns ins Meer.
Von der Hand, die das Glück erschloss,
Zu empfangen den Todesstoss:
 Das thut weh!

(Während der Erzählung ist Guidon eingeschlafen.)

Zugefallen sind die Lider
Lange. — Schlaf umfing die Glieder.

(Schläft ein. Der Mond ist verschwunden. Dunkle Nacht.
Der erste Strahl der Morgenröthe. Der Osten röthet sich. Es
wird immer heller. Im Frühlicht erhebt sich aus dem Morgen-
nebel die verwunschene Stadt, auf der Landzunge gelegen.
Das Stadthor tritt vor auf die Bühne. Guidon erwacht.)

Guidon.

Mutter, Mutter!

Militrissa (erwachend).

Was ist dir?

Guidon (erstaunt).

Eine Stadt erhob sich hier
Stark und fest, gekrönt mit Zinnen,
Gärten und Palästen drinnen,
Blitzend ragen überall
Kirchenthürme ohne Zahl.

Militrissa (unschlüssig).

Ob wir in die Stadt uns wagen?

Guidon.

Komm, was sollen wir erst fragen.

Militrissa.

Welch ein Wunder!

Guidon.

Sieh mal an,
Das verdanken wir dem Schwan.

Das Stadthor öffnet sich. Man hört Glockengeläute und
Kanonenschüsse. Aus dem Thore kommt ein Zug. Militrissa
und Guidon treten bei Seite auf die Anhöhe. Die Spitze des
Zuges bilden Kirchensänger, dann Krieger mit Kirchenfahnen
und Standarten. Volk: Männer und Frauen, weiter der Hof-
staat in vergoldeten Kaleschen, Bojaren mit ihren Frauen, ein
Sterndeuter, Schnellläufer und Herolde mit langen Trompeten.

Kirchensänger.

Loben wir, preisen wir unsern Gott,
Der uns gnädig erlöst von dem Tod,
Der den Tag der Befreiung gesandt,
Wo die mächtige Stadt neu erstand.

Volk.

Saget uns, wo ist der kühne Held,
Dessen Arm unsern Feind hat gefällt?
Diesen Tag der Befreiung der Stadt
Uns verkündet der Sterndeuter hat.
Er ist hier, und wir holen ihn ein,
Er soll hoch uns willkommen hier sein.

Unsrer Stadt kommt an Pracht keine gleich,
Und an Ansehn und Macht ist sie reich,
Ueberall steht Palast an Palast,
Unser Handel den Erdkreis umfasst.
Kein Getreide gebaut wird im Land,
Alles Korn wird hierher uns gesandt.

Krieger.

Es erschallt lauter Zuruf vom Heer,
Jung und alt strömet jubelnd ans Meer,
Edler Held, hör' den Jubel und Braus,
Alle Welt ruft zum Fürsten dich aus.

Volk, Krieger etc.

O Guidon, der das Land von dem Zauber befreit;
Unser Haupt sollst du sein, unser Fürst alle Zeit.

Guidon.

Mutter, lasse dich vernehmen,
Ob ich soll die Krone nehmen?

Militrissa.

Nimm sie an, mein lieber Sohn,
Setz' sie auf, besteig' den Thron.

Guidon (feierlich zum Volke).

Nach der Mutter Zarin Willen
Soll ich euren Wunsch erfüllen.
So besteige ich den Thron,
Nenn' fortan mich: Fürst Guidon.

(Die Herolde blasen. Kanonen. Glockengeläute.)

Kirchensänger.

Loben wir, preisen wir unsern Gott,

Der uns gnädig erlöst von dem Tod.
Ehr' und Ruhm singet Ihm allezeit,
Der uns gnädig vom Zauber befreit.

Volk.

Fahnen wehen zu Ehren euch heut',
Euch zu Ehren tönt Glockengeläut';
Kam der Hofstaat in goldnem Gespann,
Sangen Sänger mit Psalmen euch an.
Auch der Sterndeuter öffnet sein Buch:
Kündet Glück euch und Segens genug.

Alle (ausser Guidon und Militrissa).

Liebentflammt jedes Herz für euch brennt,
Jeder Tag bringe Glück ohne End',
Möge Kunst und Gewerbe erblüh'n,
Segne Gott jedes redliche Müh'n.
Alles Leid ist für immer vorbei,
Und ihr seid nun geehret und frei.
Wann ein Feind uns beziehet mit Krieg,
Sollst geeint du uns führen zum Sieg.
Besser ist's, wenn in Frieden gedeiht,
Was den Geist und die Seele erfreut.
Lebe lang', unser ruhmvoller Fürst!
Lebe lang', edle Mutter, mit ihm!
Lebet lang'!

Vorhang.

DRITTER AUFZUG.

ERSTES BILD.

Bewaldetes Meeresufer auf der Insel Bujan. Durch das Laub schimmern die Kirchenkuppeln und -thürme der Stadt. In der Ferne ein fortsegelndes Schiff.

Guidon

(tritt auf, nachdenklich das Schiff mit den Blicken verfolgend).

Ostwind wehet auf dem Meer,
Treibt das Schiff sanft vor sich her,
Wie es schneidet durch die Wogen,
Alle Segel aufgezogen.
Es gehöret Kaufgesellen,
Die mit Pelz und Zobelfellen
Handel treiben, deren Frist
Nunmehr abgelaufen ist,
Eilig sie vorüberfahren
In das Reich Saltan des Zaren.
Gute Fahrt, ihr lieben Leut',
Wenn ihr angekommen seid
An dem fernen Meerestrande
In des grossen Zaren Lande,
Grüsset ihn von Fürst Guidon.
Wenn er wüsste, wie sein Sohn
Täglich hier am Ufer harret,
Traurig in die Ferne starret,
Wo die Heimath er vermeint,
Die doch nimmermehr erscheint.
Dieses Sehnen so unsäglich,
Diese Qualen unerträglich,

Und es zieht mich in die See.
O, wo weilst du, Schwanenfee?

(Schwanenvogel erscheint.)

Schwanenvogel (zärtlich).

Sei gegrüsst, mein Fürst und Retter,
Schaust so trüb, wie Regenwetter,
Was bedrückt die Seele dir?
Sage an, — ich helfe dir.

Guidon.

Tag und Nacht fühl' ich im Herzen
Wachsen meines Heimwehs Schmerzen.
Nicht erfreuen mich die Krieger
Drei und dreissig Heldensieger,
Selbst das Eichhorn, zwar ein Wunder,
Langweilt mich, als wär' es Plunder.
In die Heimath möcht' ich gehn,
Meinen Vater möcht' ich sehn
Unsichtbar —

Schwan.

Ist das dein Weh?

Sage, willst du über See
Fliegen jenem Schiffe nach?
Ich zur Hummel gleich dich mach'.
Laufe, wo die Binsen sind,
Dreimal untertauch' geschwind.
Um den Kopf hab' keine Angst,
Trocken du ans Land gelangst.
Nur dein Körper wird verkleinert,
Und zur Hummel du verfeinert.

(Guidon steigt das Ufer hinab in die See.)

(Aus dem See kommt eine Hummel geflogen und umkreist den Schwanenvogel.)

Schwan.

Nun, du Hummel, eil' dich fein
Hol' das Schiff im Meere ein!
Senke nieder dich aufs Deck,
Such' ein sicheres Versteck.
Lebe wohl, Guidon, nun eile,
Doch nicht allzulang' verweile.

(Die Hummel fliegt fort.)

(Vorhang.)

ZWEITES BILD.

Tmutarakanien. Dekoration des ersten Aufzuges. In der offenen Vorhalle steht ein mit Speisen und Getränken besetzter Tisch. Zar Saltan sitzt auf dem Throne, ihm zur Seite die Bäckerin, Weberin und Babaricha. Ein Schiff legt an. Babaricha, Bäckerin und Weberin gehen auf einen Wink des Zaren zur Landungsbrücke. Die Schiffer ziehen die Segel ein, werfen das Fangseil aus, legen das Steigbrett hin.

Erster Schiffer.

Werft das Fangseil!

Dritter Schiffer.

Seid zur Hand!

Zweiter Schiffer.

Senkt das Steigbrett an das Land!

Babaricha.

He, steigt aus, willkomm'ne Gäste,
Zar Saltan ruft euch zum Feste,

(Vom Schiffe fliegt eine Hummel ans Ufer und verbirgt sich hinter einem Pfeiler.
Die Schiffer gehen ans Land.)

Erster, zweiter, dritter Schiffer und Schiffsleute

(bei der Brücke, entfernt vom Zaren stehend).

Habe Dank, o Zar Saltan,

Dass man frei hier handeln kann.
Landen frei an dem Gestade;
Dankbar sind wir für die Gnade.
Grüsse, die an dich bestellt,
Bringen wir aus aller Welt.

Dritter Schiffer (leise zu den Frauen).

Traurig scheint der Zar unsäglich!

Erster Schiffer (ebenso).

Hält das Haupt gesenkt so kläglich.

Zweiter Schiffer (ebenso).

Auf dem Haupt die Krone strahlt,
Kummer sich im Antlitz malt.

Bäckerin.

Er ist missgestimmt.

Weberin.

Bewahre!

Babaricha.

Er fühlt einfach seine Jahre.

Zar Saltan.

He, was giebt es? Schweiget jetzt!
Erst die Gäste hingesezt,
Bietet ihnen Trank und Speise,
Müde sind sie von der Reise.

Die 3 Schiffer und Schiffsleute.

(Kommen die Treppe herauf und verbeugen sich vor dem Zaren; der Zar erwidert freundlich die Begrüssung.)

Habe Dank, o edler Zar
Herrsche glücklich viele Jahr.

(Die Schiffer setzen sich an die Tafel, die 3 Frauen bewirthen sie.)

Bäckerin (mit Verbeugungen).

Bitte, greifet zu indessen,
Ehrt des Zaren Mittagessen.

Weberin.

Saget an, ihr lieben Herrn,

Bäckerin.

Kennet Länder nah und fern,

Weberin und Bäckerin.

Lässt sich von den fremden Reichen
Eins dem unsern nur vergleichen?

I., II. und III. Schiffer (zugleich).

Hat das erste Stück behagt dir,
Sehnst das zweite du herbei,
Schmeckte es, so nimm, man sagt dir,
Aller guten Dinge drei.

Schiffsleute (wiederholend).

Hat das etc.

Die 3 Frauen.

Grosse schwere Silberkübel
Stehen auf der Ofenbank,
Täglich scheuern wir nicht übel
Sie mit Honigwasser blank.

Weberin (mit Verbeugungen).

Nehmt vorlieb mit den Getränken,

(Meth reichend.)

Die der Zar euch lässt einschenken.

Die 3 Frauen.

Saget an, ihr lieben Herrn,
Kennet Länder, nah und fern,

Lässt sich von den fremden Reichen
Eins dem unsern nur vergleichen?

I., II. und III. Schiffer.

Hat das erste Glas behagt dir,
Sehnst das zweite du herbei,
Schmeckte es, so nimm, man sagt dir,
Aller guten Dinge drei!

Schiffsleute (wiederholend).

Hat das erste etc.

Die 3 Frauen (zugleich).

Keller hoch auf Pfeilern stehen.
Dass nicht muffig werd' das Nass,
Dass die Winde es durchwehen,
Hängt an Ketten jedes Fass.
Saget an etc.

Zar Saltan (zugleich).

Wenn der Wind dann durch die Keller fegt,
Und die Fässer hin und her bewegt,
Giebt's ein Kreischen, ein Gegacker
Wie von Gänsen auf dem Acker.

Alle Schiffer.

Habe Dank, o Zar Saltan,
Satt und voll ist Jedermann,
Werden, wo wir hingelangen,
Rühmen, wie du uns empfangen.

Zar Saltan.

Lieben Gäste, meine Herrn,
War't ihr lange fort und fern?
Ist es draussen auch geheuer?
Hattet ihr ein Abenteuer?

III. Schiffer.

Hier die Antwort, Zar und Held,

I. Schiffer.

Fuhren um die ganze Welt.

II. Schiffer.

Ueberall ist es geheuer,
Hatten dieses Abenteuer:
Mitten lag im weiten Meer
Eine Insel, wüst und leer,
Unzugänglich war der Strand,
Eine Eiche wuchs im Sand.
Eine Stadt dort über Nacht
Stieg empor von grosser Pracht,
Goldne Kuppeln, goldne Zinnen,
Gärten und Paläste drinnen.
Fürst Guidon beherrscht die Stadt,
Dich zu grüssen er uns bat.

Zar Saltan.

Bleibe ich gesund und munter,
Fahre ich zu Schiff hinunter
In die wunderbare Stadt,
Die Guidon zum Fürsten hat.

Babaricha (bei Seite).

Nimmer dürfen wir das leiden,
Bäckerin, nun hilf uns beiden.

3 Frauen.

Nimmer darf er von hier fort,
Nimmermehr an jenen Ort.

Bäckerin (mit erheuchelter Gleichgültigkeit).

Und da staunet ihr? Nein Plunder

Scheint es mir und gar kein Wunder!
Eine Stadt auf einer Insel,
Das bestaunt ein Einfaltspinsel.
Bessres ihr bewundern sollt:
Kenn' ein Eichhorn, zahm und hold.

I. Schiffer.

Warte, Täubchen, davon geben
Wollt' ich die Beschreibung eben.

(Die Hummel fliegt auf die Bäckerin zu und sticht sie in die Augenbrauen, um sich gleich wieder hinter dem Pfeiler zu verbergen).

Bäckerin.

Ha, Verrucht!

Chor.

Was ist los?

Bäckerin (das Auge mit der Hand bedeckend, weinerlich).

Eine Hummel riesengross
Stach ins Auge mich beinah.

Chor.

Halberblindet wärest du da.

I. Schiffer.

Ja, ein Eichhorn, ein verschmitztes
Sah ich, Fürst Guidon besitzt es:
Liedchen pfeift es, schön im Takt,
Lustig es die Nüsse knackt.
So etwas man sehen muss,
Goldne Schalen hat die Nuss,
Und der Kern ist ein Smaragd.
Darum wird es streng bewacht,
Münzen prägt man aus den Schalen,
Um den Aufwand zu bezahlen,

Die Smaragde in dem Schatz
Wohlgeordnet finden Platz.

Zar Saltan.

Bleibe ich gesund und munter,
Reise ich bestimmt hinunter
In die wunderreiche Stadt,
Die Guidon zum Fürsten hat.

Babaricha (bei Seite).

Nimmer dürfen wir das leiden!
Weberin, nun hilf uns beiden.

Weberin (gleichgültig).

Saget mir, was das beweist,
Wenn ein Eichhorn Nüsse speist?
Wunder giebt's an andren Stellen!
Schäumend bäumen sich die Wellen,
Setzen, fluthend an den Strand,
Eine Heldenschaar ans Land.

(Die Hummel wüthet.)

III. Schiffer.

Warte, Täubchen, davon geben
Wollt' ich die Beschreibung eben.

(Die Hummel sticht die Weberin in die Augenbrauen und verbirgt sich.)

Weberin.

Ha, Verruchte!

Chor.

Was ist los?

Weberin (weinerlich, das Auge mit der Hand bedeckend).

Eine Hummel riesengross
Stach ins Auge mich beinah!

Chor.

Halb erblindest wärst du da.

III. Schiffer.

Wunder gab es da noch mehr:
Hoch aufbäumt sich dort das Meer,
Donnernd braust es, wallt und zischt,
Ganz bedeckt von weissem Gischt.
Ueberfluthend an dem Strande,
Lässt zurück es auf dem Sande
Eine tapfre Brüderschaar,
Auf den Helmen blitzt ein Aar,
Dreiunddreissig kühne Krieger,
Kampferprobte Heldensieger,
Paarweis schreiten sie hervor,
Angeführt von Czernomor.

Zar Saltan.

Fahren will ich gleich hinunter,
Wenn ich bleib' gesund und munter,
In die wunderreiche Stadt,
Die Guidon zum Fürsten hat.

Bäckerin und Weberin (bei Seite).

Schwester {Weberin, nun nimm
 {Bäckerin,
Dich zusammen, sonst wird's schlimm,
Nimmer darf er von hier fort,
Nimmermehr an jenen Ort.

Babaricha (bei Seite).

Dieses hat uns angethan
Ganz gewiss der Zauberschwan.
Fürst Guidon, wo kam der her
Auf die Insel in dem Meer?

(zu Saltan)

Anstatt sich herumzutreiben,

(mit den Schwestern)

Soll ein Zar zu Hause bleiben.

Zar Saltan.

Bin ein Kind ich, oder Zar?

Ihr erzürnt mich noch fürwahr.

(Mit dem Fuss stampfend und mit der Faust auf den Tisch schlagend)

Morgen reis' ich!

Babaricha (ruhig).

Wie ein Bube,

Der entlief der Kinderstube.

Kann ein Mann wohl mit Verstand

Staunen über solchen Tand!

In der Welt giebt's andre Sachen,

Die die Menschen staunen machen:

Es giebt eine Königsmaid,

Deren Schönheit Augenweid',

Tags die Sonne sie verscheuchet,

Nachts die Erde sie erleuchtet;

Vollmond unterm Zopfe schimmert,

An der Stirn ein Sternlein flimmert,

Die Erscheinung gleicht dem Pfauen,

Hehr und prächtig anzuschauen.

(Die Hummel wüthet.)

Ihre Rede, süß und hell,

Rieselst wie ein frischer Quell

(die Hummel abwehrend)

(die Hummel sticht Babaricha ins Auge, welche schreit)

Wehe, helft, dies Ungeheuer. —

(Die Hummel sucht den Verfolgern zu entgehen.)

Weberin.

Leute!

Bäckerin.
Eilt herbei.

Wachen. (Aus dem Schlafe erwachend.)
Ha, Feuer!

Die drei Frauen.
Schwerenoth!

Wachen.
Herbei, herbei!

Schiffsleute.
Lasst die Hummel nur nicht frei!

(Verwirrung. Die Wachen laufen mit geschwungenen Beilen hinter der Hummel her. Tische werden umgestürzt.)

Da ist ja ein Fenster offen.

Wachen.
Warte nur!

Schiffsleute.
Beinah getroffen!
Aufgepasst, dass in die See
Euch das Unthier nicht entgeh'!

III. Schiffer.
He, geschwind hierher, mach Eile.

II. Schiffer.
Schlag sie todt mit deinem Beile!

I. Schiffer.
Weiss der Himmel, dieses Thier
Stach ins rechte Auge ihr.

Schiffsleute.
Bleich, vor Schmerzen sie sich windet,
Sicher ist sie halb erblindet.

Wachsen meiner Sehnsucht Schmerzen,
Alle Leute sind vermählt,
Mir allein die Gattin fehlt.

Schwan.

Hat dein Herz bereits gewählt?
Sag', wer ist es?

Guidon.

Man erzählt
Viel von einer Königsmaid,
Deren Schönheit Augenweid'.
Tags die Sonne sie verscheuchet,
Nachts die Erde sie erleuchtet,
Vollmond unterm Zopfe schimmert,
An der Stirn ein Sternchen flimmert,
Die Erscheinung eines Pfauen,
Hehr und prächtig anzuschauen,
Ihre Rede, süß und hell,
Rieselte wie ein frischer Quell.
Ob das wahr ist, wollt' ich fragen?
Doch du schweigst, hast nichts zu sagen?

Schwan.

Wie den Falter lockt das Licht,
Dass er in die Flamme fliegt,
Fühlt er Sehnsucht in der Brust
Nach der Liebe Leid und Lust.

Guidon.

Lieber Schwan, ich sage dir,
Deutlich seh' ich sie vor mir,
Schliesse ich die Augenlider,
Scheint es mir im Dunkeln wieder:

Nein, ein Vogel ist es nicht,
Eine Mädchenstimme spricht.

Schwan.

So ein Mädchen giebt's genau.
Doch kein Handschuh ist die Frau,
Den man abstreift von der Hand
Und dann hinwirft in den Sand.
Will den guten Rath dir geben,
Höre, überleg' es eben,
Eh' du ihr gelobest Treue,
Dass nicht später folge Reue.

Guidon.

Leisten will ich jeden Eid,
Dass es sei die höchste Zeit,
Mir zu nehmen eine Frau,
Ueberlegt hab' ich's genau.
Alles will ich unterfangen,
Die Prinzessin zu erlangen,
Bin zu Fuss zu gehn bereit
Ein'ge tausend Meilen weit.

Schwan.

Warum suchen in der Ferne?
Sagen will ich es dir gerne,
Dein Geschick, es ist dir nah:
Ach, Schwanhilde bin ich ja!

Vollständige Finsterniss. Der Vogel verwandelt sich in Prinzessin Schwanhilde. Heller Tag. Prinzessin Schwanhilde, unter dem Zopfe einen Mond, an der Stirn einen Stern, steht vor dem erstaunten Guidon. Lebendes Bild.

Guidon (auf Schwanhilde zustürzend.)

Bist du der Sonnenschein,
Oder ein Mädchen fein?
Wonnevoll sucht mein Blick
In deinem Aug' das Glück,
Dein holdes Angesicht
Zärtlich es mir verspricht.

Schwanhilde.

Was diese Nacht geschah,
Scheinet gar wunderbar.
Was sonst kein Auge sah,
Heut' wird es offenbar.
Leite du mein Geschick,
Mein freies Mädchenglück,
Hin gebe ich es dir!

Guidon.

Wie soll ich's danken dir?
Bau' dir ein bunt Gemach
Mit einem Perlendach,
Vor jedes Fensterlein
Häng' ich ein Wölkelein;
Wenn du dann schaust heraus,
Spendest du Freuden aus,
Wärme und Licht.

Schwanhilde.

Märchen, die nie ein Mord
Machte den Menschen kund,
Was ich vom Wald erlauscht,
Was mir das Meer gerauscht
Mach' in der Dämmerstund'
Ich meinem Schatze kund.

Beide.

Was wir gewünscht, geschah,
Alles auf einen Wink,
Alles und jedes Ding,
Gleich steht es da,
Ganz wie im Traum,
Man glaubt es kaum.
Wann bricht der Tag herein,
Wo du wirst endlich mein?
Wann wird die Hochzeit sein?
Werden lieben uns von Herzen,
Ohne Sorgen, immer scherzen,
Unser Glück kein Wort benennt,
Keine Menschenseele kennt.

(Aus dem Gehölz hört man Mädchenstimmen.)

Mädchenchor (hinter der Bühne).

Saget an, weshalb die liebe Sonne
Heut' so zeitig aus dem Schlummer ist erwacht?
Alle Vöglein singen voller Wonne,
Und die Wellen plätschern an dem Ufer sacht.
O wie kühl die Luft am Meeresstrande,
Frischbethaut die Blümlein und das Gras im Feld!
Ist's denn plötzlich Mittag hier zu Lande,
Dass im Augenblicke Alles sich erhellt?

(Die Zarin Millitrissa tritt auf in Begleitung von dienenden Mädchen. Sie geht zum Seebad, die Mädchen tragen Decken und Tücher, Spiegel und Kamm; die wunderbare Prinzessin bemerkend, staunen die Mädchen und singen weiter.)

Mädchen (auf der Bühne).

Nein, kein Morgen hat sein Licht ergossen,
Nicht die Sonne sich im Strahlenkranz erhebt;
Neue Schönheit ist uns hier entsprossen,
In zwei jungen Herzen Liebeswonne bebt.

(Guidon und Schwanhilde knien vor der Zarin nieder.)

Guidon.

Hohe Mutter, wolle geben
Deinen Kindern neues Leben.
Eine Gattin wählt' ich mir,
Eine liebe Tochter dir.

Schwanhilde mit Guidon.

Nimm uns an, lass dich bewegen,
Gieb uns deinen Muttersegen,
Dass wir theilen Freud und Leid,
Treu in Lieb' und Einigkeit.

Milltrissa.

Da ihr folgsam frommer Sitte,
Will gewähren ich die Bitte,
Will ich segnen euren Bund;
Gott erhalte euch gesund.

Schwanhilde.

Gebe Gott uns Glück und Frieden,

Guidon.

Sei uns Demuth stets beschieden.

Milltrissa.

Segne euch der liebe Gott,
Dass ihr treu bleibt bis zum Tod.

Guidon.

Bis zur Hochzeit, lasst uns hoffen,
Ist der Vater eingetroffen.

Mädchen.

Segne euch der liebe Gott.

(Vorhang.)

Einleitung zum letzten Bilde.

Die drei Wunder.

Eine Insel liegt im Meer,
Drin erhebt sich hoch und hehr
Eine Stadt mit goldnen Zinnen,
Gärten und Palästen drinnen.
Dorten lebt man froh und frei,
Blaue Wunder giebt es drei.
Erst ein Eichhorn zahm und hold,
Welches Nüsse knackt von Gold.
Die Smaragde nimmt es fort,
Und die Schalen sammelt's dort,
Jedes einzeln wohlgehäuft,
Wobei es gar lustig pfeift:
>In dem Garten, in dem Wald*^{*)},
Dass es rings herum erschallt.
Zweitens, dass sich dort die See
Stürmisch aufbäumt in die Höh',
Ganz bedeckt von weissem Gischt,
Donnernd braust und wallend zischt,
Ueberfluthend deckt das Land,
Und zurücklässt auf dem Strand
Dreiunddreissig kühne Krieger,
Goldbehelmt Heldensieger.
Drittens, die Prinzessin Hilde,
Aller Schönheit Urgebilde,
Tags die Sonne sie verscheuchet,
Nachts die Erde sie erleuchtet,
Vollmond unterm Zopfe schimmert,
An der Stirn ein Sternlein flimmert.

Fort und fort taucht' ich dort
Meinen Bart in Bier und Wein,
In den Mund kam nichts hinein**).

(Nach Puschkin.)

*) Bekanntes russisches Volkslied.

***) Gebräuchliche Schlusswendung vieler russischer Volksmärchen.

LETZTES BILD

Die Inselstadt. Inneres des Kremlin (der Fürstenburg) mit der Fürstenhalle, Aussicht auf die Stadt und weiter auf das Meer, von Schiffen befahren. Guidon, mit einem Fernrohre bewaffnet, steht auf einem Auslugthurme. Unten Zarin Militrissa mit ihrem Hofstaat.

Guidon (in freudiger Erregung).

Mutter, Schiffe seh' ich schon!

Militrissa (ebenso).

Wo? noch ferne, lieber Sohn?

Guidon.

Nein, sie kommen hergefahren.

Militrissa.

Schiffe sind's Saltan des Zaren.

Guidon (schärfer auslugend).

Auf dem Deck, das muss er sein,
Sieht ins Fernrohr grad hinein. (Steigt hinunter.)
Mütterchen, nun lass mich sorgen,
Halt' ein wenig dich verborgen
Im Gemach dort, nur so lang',
Bis den Vater ich empfang'. (Die Zarin ab.)

Glockengeläute beginnt. Krieger ziehen auf mit Trompetern, stellen sich in Reih und Glied. Volk strömt herbei. Alle bereiten sich zum feierlichen Empfange vor. Kanonenschüsse. Es treten auf das Gefolge des Zaren Saltan und Bürger von Tmutarakanien; darunter der Skomoroch, der Bote und der alte Mann.

Bürger und Hofstaat.

Dreimal Heil Saltan dem Zaren,
Der von Weitem kommt gefahren.

Sei gegrüset, edler Held,
Dessen Ruhm erfüllt die Welt.

(Zar Saltan tritt auf in Begleitung der drei Frauen. Trompetensch.)

Dich und deine Stadt man preiset,
Wie ihr Gastfreundschaft erweist.

(Guidon und der Zar begrüßen sich.)

Ehre sei dir, edler Zar,
Wie dein Ahn geehret war!

Guidon (zärtlich).

Nun erzähl' von deinem Leben,
Hat es Krieg bei euch gegeben?
Bist du Wittwer, noch Gemahl?
Nenn' mir deiner Kinder Zahl.
Hast du einen Sohn und Erben,
Deinen Ruhm ihm zu vererben?

Zar Saltan (bewegt).

Ach, Guidon, mein edler Held,
Der als Fürst das Scepter hält!
Habe einst, in jungen Jahren,
Auch der Minne Glück erfahren.
Eine Frau hab' ich besessen,
Nimmer kann ich sie vergessen.
Wenn sie sprach so sanft und bieder,
Schlug sie stets die Augen nieder.
War so rosig und so weiss,
Voller Anmuth, voller Fleiss.
Dachte oft, hätt' einen Sohn ich,
Tauscht' mit keinem Zar den Thron ich;
Glücklich wie die Engel schier
Lebten zwanzig Tage wir.
Dann gab's Krieg, ich zog ins Feld.
Hab' zur Pflege ihr bestellt

Wärterinnen und Bojaren,
Vor Gefahr sie zu bewahren. —
Ach, Guidon, in Zorn und Wuth
Riss mich fort mein heisses Blut,
Glaubend blind, was man berichtet,
Hab' ich selbst mein Weib vernichtet.
Meine Reue wächst mit jedem neuen Tage,
Lange Nächte lieg' ich schlummerlos und klage;
Ist entflohen dir durch eigne Schuld das Glück,
Rufst du es mit allen Thränen nicht zurück.

(Lehnt sich bitterlich weinend an Guidons Brust.)

Guidon.

Mein Gebieter, lass dir sagen,
Unglück muss ein Jeder tragen.
Ewig währt kein Ungemach,
Auf die Nacht folgt neuer Tag.

Die drei Frauen (Saltan am Aermel zupfend).

Babaricha.

Heulet wie ein kleiner Bube,
Der entlief der Kinderstube.

Bäckerin und Weberin.

Hör' doch endlich auf zu greinen,
Eine Schande, so zu weinen.

Zar Saltan

(nachdem er sich beruhigt hat, die Thränen abwischend).

Fürst Guidon, ich muss gestehen,
Deine Wunder möcht' ich sehen.

Die drei Frauen.

Deiner Würde eingedenk,
Keinem viel Beachtung schenk'!

(Guidon giebt den Herolden ein Zeichen, welche blasen.)

Auf einem zierlichen Wägelchen wird das Eichhornhäuschen aus Krystall hereingefahren; es folgen Mädchen und ein Schreiber, die Feder hinter dem Ohre. Das Eichhorn knackt Nüsse und pfeift, der Schreiber zählt und schreibt an, die Mädchen sammeln die Schalen in Säcke.

Mädchenchor.

Nicht im Garten, nicht im Feld,
Hier im Schloss vor aller Welt
Pfeift das Eichhorn wunderhold,
Knackt die Nüsse auf von Gold.
Die Smaragde und die Schalen
Schreibt ein Schreiber an in Zahlen,
Dass des Fürsten Schatz sich mehre
Und dem Eichhorn bleib' die Ehre.

(Das Eichhorn wird weggefahren. Die Fremden staunen offenen Mundes.)

Guidon.

Dieses Wunder kann indessen
Sich nicht mit dem andern messen.

Zar Saltan.

Kenn' kein Wunder in der Welt,
Das sich dem zur Seite stellt.

(Auf ein Zeichen Guidons blasen die Herolde.)

Es ziehen auf in silbernen Rüstungen die Heldenbrüder, geführt von Czernomor.

Helden.

Unser Tagwerk ist vollendet.
Von Schwanhilde hergesendet
Kamen wir vom Meeresgrunde,
Machten um die Stadt die Runde;
Drückend schwer ist's, auf die Länge
In der Erde Luft und Enge
Auszuhalten. In die Fluth
Flüchten wir vor Sonnengluth. (Ziehen ab.)

Guidon.

Dieses Wunder kann indessen
Sich nicht mit dem dritten messen.

Zar Saltan.

Kenn' kein Wunder in der Welt,
Das sich dem zur Seite stellt.

(Auf ein Zeichen Guidons blasen die Herolde. Aus dem Franongemach tritt die Prinzessin Schwanhilde in blendender Beleuchtung. Alle schützen die Augen mit den Händen.)

Schwanhilde.

Löse mir ein Räthsel, Zar,
Deine Weisheit offenbar':
Hoch vom Himmelsraum
Senk' ich, wie ein Traum,
Unsichtbar hinab mich
In des Menschen Brust.
Oeffne ihm den Blick
Für das wahre Glück,
Leid ist süß im Liede,
Furcht kehrt sich in Lust.
Sonne heller strahlt,
Welt sich schöner malt,
Meer und Waldesrauschen
Wird ihm klar bewusst.

Chor (Alle).

Ihre Rede, süß und hell,
Rieselst wie ein frischer Quell,
Alle Wunder müssen weichen
Diesem Wunder ohne gleichen.

Zar Saltan (sichtlich erregt).

Kenn kein Wunder in der Welt,
Das sich dem zur Seite stellt!

Dunkel blieb mir, was sie sagte,
Doch die Rede mir behagte.

(Zu Schwanhilde.)

Wenn du wirklich eine Fee,
So befehl, dass vor mir steh'
Meine Zarin, wie im Leben,
Das sie längst dahin gegeben.

Schwanhilde.

Ob ich Wunder wirken kann,
Schaue dahin, Zar Saltan!

(Im Eingang zum Frauengemach erscheint Zarin Militrissa.)

Zar Saltan.

Ist es denkbar, was ich sehe?

Militrissa.

Herz, vor Wonne nicht vergehe!

Zar Saltan.

Wie gelähmt bin ich vor Glück,
Thränen trüben mir den Blick.

Beide.

Warm erstrahlet der Sonne Pracht,
Lange, dunkle Trennungsnacht

Ging zu End'.

Neu beginn' unser Lebenslauf,
Nehmen wir ihn in Treuen auf

Nie getrennt.

Zar Saltan.

Sage mir, wo ist dein Sohn?

Guidon (vortretend).

Vater, hier ist dein Guidon!

Militrissa und Zar Saltan.

Redlich hab ich Wort gehalten,
hast du Gott im Himmel liess es walten,
Dass ich einen Heldensohn
du Schenkte(st) deinem Zarenthron.
meinem

Babaricha (bei Seite).

Jetzo geht's uns an den Kragen,
Lauft was euch die Beine tragen! (Läuft weg)

Bäckerin und Weberin (werfen sich dem Zaren zu Füßen).

Sei uns gnädig, Vater Zar,
Ohne Schuld sind wir fürwahr!
Babaricha, die entronnen,
All' das Böse hat ersonnen,
Hat den Boten erst berauscht,
Dann die Botschaft umgetauscht.

Zar Saltan.

Ob ihr drei durch eure Ränke
Wohl verdient, dass man euch henke.

Mit Militrissa.

Lass' ich Gnad' vor Recht ergeh'n,
Da wir vor dem Feste steh'n.

Schwanhilde und Guidon.

Eure List und eure Tücke
Hat verholfen uns zum Glücke.

Schwanhilde, Militrissa, Guidon und Zar Saltan.

Festlich schliesse dieser Tag,
Alle Welt sich freuen mag!

SCHLUSS

Zar Saltan, Militrissa, Guidon und Schwanhilde mit den Borejaren, der Bäckerin, der Weberin, dem alten Mann, dem Boten und dem Skomoroch ziehen sich in die offene Säulenhalle zurück, wo Tafeln gedeckt stehen. Die Übrigen bleiben im Vordergrunde. Es werden zur Bewirthung des Volkes hineingeschafft: gebratene Ochsen, Berge von Kuchen und Süßigkeiten, Bier- und Methtonnen. Alles isst und trinkt.

Chor.

Heil Schwanhilde! Sie soll leben,

Volk.

Und wir alle auch daneben.
Unser Fürst hat wohlgethan,
Als er diese Braut gewann.

(tanzend)

O wie lebte Schwanhilde
Fröhlich überaus,
Brauchte nicht zu wirthschaften,
Blieb auch nie zu Haus.
Nun heisst's daheim bleiben,
Du bist nicht mehr frei,
Jede junge Hausherrin
Hat der Pflichten drei. Heil!

(Stehen still und trinken wieder. Dem alten Manne reicht man eine Trinkschale, er nimmt sie mit zitternden Händen und vergießt den Inhalt.)

Alter Mann.

Wenn ich komm' nach Haus,
Sag' ich's frei heraus,
War zur Hochzeit dort,
Trank in einem fort.
Herrlich wär der Wein,
Mit Bäckerin, Weberin, Boten und dem Skomoroch.
Flöss' er nur hinein

In den Mund allein,
Nicht vorbei!

Volk.

Welch ein Wein! Ich halt' die Wette,
Trunken geht der Zar zu Bette,
Ob bisher auch Zar Saltan
Stets gestanden seinen Mann!

(Beginnen wieder zu tanzen.)

Erstens merk als Hausfrau dir,
Liebe deinen Herrn,
Zweitens sehr Beschwerliches,
Kinder wiegen lern,
Drittens fast Unmögliches,
Hab uns Gäste gern,
Dass wir deine Gastfreundschaft
Rühmen nah und fern.

(Halten ein und trinken.)

Alter Mann.

Komm nach Haus' ich,
Red' vom Schmaus ich,
Fang ich an zu lügen,
Sollt ihr es nicht rügen,
Lüge in der Mähr
Steht so es ungefähr
Wie die dichte Aehr
Auf dem Feld.

Alle.

Nie noch leuchtete die Sonne
Einer gleichen Festeswonne,
Und mit diesem Hochzeitsschmaus
Ist das ganze Märchen aus!

